



Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

Der 7. Punct. Beschluß über die Erforschung deß Gewissens/ neben einer
Beantwortung etlicher Gegenwürff/ so man wider diese heylsame
geistliche Übung zu thun pflegt

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48004](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48004)

Zum Achten.

Mittel wider die sieben Haupt-
Sünde/die Hoffart/ den Geitz/ die
Unkeuschheit/Mißgunst/ Iras/
Zorn/Trägheit im Got-
tes-Dienst.

Es ist fast kein Büchlein so gering/ wel-
ches mit hievon handelt. Ich will allhier
nichts davon reden/dan im 4. Theil des an-
dern Buchs/ in welchem ich lehre/ wie man
die vierzigstägige Fasten-Zeit frömblich und
heilig zubringen/ item allerley Sünden recht
abbüßen soll/ hastu genug hievon zu lesen.

Der 7. Punct.

Beschluß über die Erforschung
des Gewissens/ neben beantwortung
etlicher Gegenwurff / so man wider
diese heylsamen/ geistliche
Übung zu thun
pflegt.

Ich hatte wohl mehr von Erforschung
des Gewissens sagen können/ als nemb-
lich/ wie man die Erforschung des Gewissens
auff ein besondrer Laster/ oder Unvollkom-
menheit stellen soll/ damit man vom selben
möge befreiet werden; Oder auch wie man
gemelte Erforschung auff eine gewisse Zu-
gend richten solle / damit man dieselbige an
sich und zu wegen bringen möge / welches
man eine besondere Erforschung des Gewis-
sens zu nennen pflegt. Item wie die Erfor-
schung des Gewissens einer Wochen mit

der andern/ eines Monats mit dem andern
eines viertel / oder halben Jahrs mit dem
andern vergleichen/ und gegen einander hal-
ten solle/ zu setzen: ob man zugenommen und
in den Tugenden fortgangen / in den Un-
vollkommenheiten aber jurüet gangen sey.
Endlich wie man am End eines jeden
Monats/viertel/halben und ganzen Jahrs
sich und sein Gewissen erforschen soll: oder
dieweil/ anderstwo von dergleichen erfors-
chungen des Gewissens gnugam ge-
worden; also ist mirs gnug dafi du für die-
mahl wiffest / wie du alle Tag / vor dem
Nache/ und dem Schlaf dein Gewissen er-
forschen sollest.

Meine höchste und größte Bitt ist an dich
mein frommer Christ / dafi du viel auff die
heilsame/geistliche Übung gibst/ und niemalen
underegen lasset. Hastu mit immerdar Zeit
und weyl/ solche Erforschung der Länge nach zu
thun/ oder aber bistu schwach/ so thue/ zum
wenigsten so viel / als dir die Zeit und deine
Schwachheit zulasset / und gehe minner
schlafen / du hast dan zuvor dein Gewissen
erforschet. Wer täglich seine Schulden be-
zahlet/ der hat sich nit zu besorgen; dafi er
Schulden halben entguffen muß. Es gehet
alles wohl zu in einem Haus/ wan man alle
Abend überschlagt / was man aufgegeben /
und was man angenommen hat. Erörte
dich mit obenhin/ sondern gedencke/ dafi dir
dein heyliger Engel an der Seiten stehe und
zu schreye/ Age quod agis: Thue wohl/
was du thuest: Sey dir selbst nit zu
weich und zu lind / handle mit dir selbst
gleich als mit deinem Feind; dan du hast in
der Warheit keinen ärgern Feind/ als dich
selbst. Der Teuffel mit allen bösen Geistern
auff der Höllen / ja Gott selbst mit seiner
ganzer Allmacht/ können dir nit so viel Unheil
und Schaden thun/ als du dir selbst thust.
Das

P.
J. SufferenVolum. I
Part. I.

Das größte Ubel/ daß je katterdacht werden
ist die Sünde / zu welcher dich der Teuffel/
noch Gott zwingen kan. Dein Will allein ist
eine Ursach deiner Sünden/ und deines Un-
heils. Treib dich an zu ernstlicher Reu und
Leyd über deine Sünde / und bemühe dich
mit allem Fleiß dich zu bessern.

Kommet dich solche Erforschung etwan
ein wenig schwer an / also daß du dich nit
wohl darin schicken kömest; so sehe ay/ und
beherzige den grossen Reu/ welchen du da-
von hast: Als die Verzeihung deiner Sün-
den: die Reinigkeit deines Herzens: die Stille
und Ruhe deines Gewissens: die Erhül-
nis deines selbst / und andere Sachen
mehr/ von welchem ich im andern Buch des
Ersten Artickels geredt: Insonderheit aber
bedencke die grosse Gefahr/ in welcher du dich
selbst steckst / wan du diese Erforschung
underlasset: dan es ist gewiß/ wan du mit ei-
ner Sünde auff deinem Herzen
schlafen gehst/ und etwan durch einen un-
versehnen Todt hinsieben soltest / daß du
ohne Verzeihung deiner Sünde/ gerad zur
Höll zu fahren wirst/ und ewig verdambt
werden. Es ist ein gewisses Gift/ welches
den Menschen nicht gleich / so bald er es ge-
truncken / tödtet / sondern wan er darauff
schlaffet/ ist es gewiß daß er im Schlaf stirbt.
Schlaffe nimmer auff das Gift der Sün-
den / sonst wirstu umb das ewige Leben
kommen / wofern du vora Todt solst über-
eilet werden. Wan der H. Paulus im 4.
Cap. seines Schreibens an die Ephesier/ ge-
bieten thut und sagt: daß man den Zorn vor
der Sonnen Ubergang soll fahren lassen/
warumb nicht auch vor dem Schlaf? Wan
einer im gehen in einen Nagel / oder Dorn
treten thut/ ziehet er ihn gleich heraus/ und
wartet nit bis morgen. Wan der Hirsch mit
einem Pfeil geschossen/ und verlegt/ so lauffet/

und suchet er gleich das Kraut Diptam ge-
nant/ damit er den Pfeil auß seinem Leibe fal-
len mache: Und warumb wiltu auffheben
den Pfeil/ den Nagel und Dorn der Sün-
den auß deinem Herzen zu ziehen? Folge
(doch in anderer gestalt) der Moabitischen
Nhut nach/ welche den gansen Tag bis auff
den Abend/ den Schmitter in der Ernd nach-
gieng/ und ären samblete; gegen den Abend/
so bald sie heim kommen/ klopffte sie dieselbige
auf/ und säuberte die Herst von den Spre-
wren ab. Folge gleichfalls Gott selbst/ wie
ich anfänglich in diesem Capitel gesagt/ wel-
cher in Erschaffung der Welt / nach einem
jedwedern Werk gleichsam in sich selbst
gieng/ dasselbige besah/ für gut erkannte/
und nachmahlen am siebenden Tag zur Ru-
he begab. Folge den Heiligen Aposteln/ dan
da ihnen Christus in gemein gesagt/ daß ihn
einer auß ihnen verachten würde / gieng ein
jedweder in sich selbst/ und erforschte sich Da-
sich aber keiner in seinem Herzen schuldig be-
finden thete/ und dennoch fürchteten/ daß sie
nit etwan an solcher verrätheren schuldig
waren/ siengen sie nach einander an Christus
zu fragen/ und zu sagen: Meister brüder/ ichs/
der solches thun werde? Mat. 26.
Weiters folge dem Patriarchen Joseph in
Egyptenland Gen. 45. welcher alle andere
von ihm gehen ließ / sich in sein geheimes
Kammerlein begeben thete / damit er der
Rechnung / so er dem König Pharao thun
solte/ nachdenken mögte/ wie die Chaldische
Auflegung erkläret: dan er war müster aber
die ganze Haushaltung des Königs Pha-
raonis. Was Joseph zur Befürderung der
Königlichen Haushaltung thete / daß soltu
thun zur Befürderung deines Herzens / und
deiner Seeligkeit. Folge so vielen andern
frommen und tugendreichen Personen/ wel-
che eben des Stands / und Berufs / eben
des

des Geschlechts/ der Handierung und der gleichen mehr/ dessen da bist/ welches es für eine gewisse Sünd halten würden / wan sie nur einmal die Erforschung ihres Gewissens vor ihrem Schlaf untermassen selten. Folge endlich sogar den Heyden selbst/ dem Caton/ dem Seneca/ dem Sentic/ Pythagora und andern mehr/ von welchen ich im vorigen Artickel/ am 3. Puncten geredt/ so alle Tag vor ihrem Schlaf ihr Gewissen zu erforschen pflegten.

Sage nicht das es dir zu schwer falle/ und dich hart ankomme/ dan die tägliche Übung wird dir solches leicht / und gering machen. Schreib dich nur etlich Monath/ und halt dich tapffer an/ so wirstu bald in die Gewohnheit kommen Und wan ihm schon also were/ das es mit Mühe und Arbeit geschehe/ soll man darumb ein so nützlich und heiliges Ding fahren lassen? Bedenckestu nit an das/ was Christus bey m. H. Matthäo am 11. Cap. sagt: Regnum coelorum vim patitur/ Das Reich der Himmeln leidet Gewalt/ die Gewaltige und Starcke streben darnach / und eroberer dasselbige. Beschütsu dich nit in dein Herz / das du ein Christ bist/ und sagen darffest/ das es einem schwer falle sein gewissen zu erforschen? da doch die blinde Heyden solches für leicht erkennen/ sich darin gebet/ und andern zu thun gerathen haben? Ich kan dir wohl mit dem König David in dein Gesicht sagen/ und in die Nas Riben: Numquid adhaeret tibi sedes iniquitatis &c. Bistu nit gottlos und unfrom/ das du den Befehl / welchen dir Gott thue / für schwer und mühselig außspruchst und beschreien darffest: Psalm. 53. Ein Ucker/ Man tröstet sich in seiner Mühe und Arbeit / mit der Hoffnung einer reichen Erndt/ desgleichen thue in der Mühe die du an-

fänglich hast in Erforschung deines Gewissens

Als ich im Jahr Christi 1706 in Gundien war/ kan mich ein sonderlicher Eifer von Gott an / die Erforschung des Gewissens in einer Statt außzubringen. Nach dem ich nun zwö oder drey Predigen davon gehalten/ ließ ich einmahls gegen den Abend die ganze Bürger schaff in die Kirch zusammen kommen/ die Gewohnheit sein Gewissen zu erforschen/ anzuführen/ und mit der That selbst zu erweisen / was ich zuvor in der Predig gesagt hatte. Ich steng an/ gieng dem Volk mit heller Stimm vor/ und sagte die fünf Puncten der Erforschung des Gewissens eins nach dem andern/ und ließ in dem so viel Zeit zwischen einem und dem andern Puncten/ als die Erforschung erfordert thut / dadurch diese geistliche und heiliche Übung jederman so leicht ankame / das sie durchaus keine Beschwärdnus empfunden wolte Gott / das die Hausväter und Hausmutter die Mühe auff sich nehmen wolten/ ihr Haus/ Gesind täglich gegen den Abend zu versambeln / und sie mit dem Werck selbst zu lehren/ wie ich eine ganze Gemein einer Statt lehrte / es würde viel besser in der Haushaltung hergehen/ Meiser und Frau würden viel besser und getreuer bedienet seyn / Knecht und Mägde würden frommer/ fleißiger und getreuer seyn/ Eibter und Lehrtter viel gehorsamer / und Gerecht würde von allen mehr gelobt und gepredigt seyn.

Zum 2. So soltu auch nicht fürwenden/ das du zuviel zuthun habest/ und keine zweiffeln könnest dein Gewissen zu erforschen / dan solches ist ein unnützer und falscher Schein / welcher dich weder vor Gott/ noch vor den Menschen entschuldigen wird / du findest sonsten Zeit genug zu anderen

P.
J. Sullren

Volum. I
Part. I.

hen zu kosen/zu spazieren/ zu spielen/ zu wachen bis in die mitten Nacht/ oder mitten Nacht. Nimm nur ein Viertel Stündlein von so köstlicher Zeit/die du so unnützlich und vergeblich anlegest/ brauch dieselbe zu deinem Heyl und ewigen Wohlfahrt; erinnere dich dessen / was ich im zweyten Capitel dieses zweyten Theils gelehret habe / daß du kein wichtigeres und ernstlicheres Geschäft allhie auff Erden habest / als das Geschäft deiner Seelen und deines Heyls / und wie dasselb allen andern Geschäften soll vorgezogen werden. Was badt es einem / wan er die ganze Welt gewinnen und an sich bringen / seine Seel aber darbey verlihren würde; sagt unser Heyland selbst bey dem H. Mattheo cap. 16. Du findest alle Tag Zeit und weil dein Gemach zu fegen, und aufzuräumen; deine Kleider und Mantel aufzuzehren; deine Schuh zu sauberen; und wie darffest du sagen / daß du keine weil haben könnest deine Seel zu reinigen; alles aufzuräumen / und in gute Ordnung zu stellen? Du gibst augenscheinlich zu verstehen/ daß du wenig auff deine Seel (eine so edele Creatur / in welcher Gott selbst seine Ruhe suchet) gebest. Du fürchtest dich wenig für den Sünden / da doch kein grösser Unheyl auff Erden sey; dan du bemühest dich wenig dieselbige durch die Erforschung deines Gewissens auß deinem Herzen zu vertreiben. Du lasset jederman sehen daß du nicht recht erkennest was der Todt sey/ und wie viel am selbigen gelegen/ da doch am Augenblick deines Abscheids von dieser Welt / dein ewiges Glück und Heyl/ oder dein ewiges Unglück und Unheyl hange; dan gemelter Todt kan dich in einem Augenblick im Schlaf/ oder wan du sonsten am wenigsten daran gedenckest/ ubersallen / und dir den gar auß machen / wie es die Erfahrung an

R. P. Salsien, 1. Band.

vielen Personen erzeiget. In dem du ohne Erforschung deines Gewissens schlaffst gehest / begibstu dich in Gefahr des ewigen Todts. Du erweist wohl / daß du Gott deinen Herrn und seine Günst oder Gnad nicht so hoch achtest / als du billich thun soltest; dan für das daß du so bald du in Sünden gefallen/ ihn hettest sollen umb Verzeihung betten / seiner Göttlichen Gerechtigkeit durch gebührende Buß genug thun/ damit du also gleich wider zu seinen Gnaden angenommen würdest/ so thustu solches allein nicht/ sondern du begibst dich zur Ruhe/ legst dich zu Beth / als wan alles wohl mit dir stünde; da du doch einen oder mehr Teuffel/ das ist/ Sünde in deinem Herzen hast/ welche ärger seynd wider andere / so allein den Leib der Menschen inzunehmen und zu besigen pflegen.

Der Käyser Augustus verwunderte sich einmahls höchlich/ daß ein Römischer Edelman/ welcher bis über die Ohren in Schulden steckte/ des Nachts gemächlich/ und ruhig schlaffen möchte. Da man nun nach dem Todt gemelten Edelmanns all sein Hab und Gut verkauffte und vergabte/ gab er Befehl/ daß man nichts auß allen seinen Gütern und Hausraht für ihn kauffen solte/ als allein sein Haupt/ Küssen/ auff welchem er ohne Furcht und Sorg so süßiglich zu schlaffen pflegte. Aber es ist wohl mehr zu verwunderen / wie daß ein Christen Mensch/ welcher eigentlich weiß/ daß er Gott erzürnet/ und seine Ungnaden ist/ daß er ihm mehr schuldig ist/ als er hat / daß ihm darzu nichts nachgelassen werde / daß ihn der Todt Augenblicklich in der Nacht im Schlaf ubersallen kan / daß ihn Gott gleich auß seinem Todt in dem Stand/ in welchem er ihn sündet/ nichten werde/ und entweder zur Höllen stürzen / oder in das Fegefeuer stossen werde; dannoch so

Ypppp

gar

P.
A. Sullren

Volum. I
Part. I.

gar kein Hirn noch Witz haben / daß er sich ohn Erforschung seines Gewissens zu Bethlage / ohn Furcht und Sorg schlaffe / da er doch mehr als zu wohl weiß / daß er im Stand der Ungnade / und sich so leichtlich ohn alle Mühe durch die Erforschung seines Gewissens in einen sicheren Stand stellen könne, wie ich oben gesagt habe.

Endlich so soltu auch nicht sagen / daß die Erforschung des Gewissens den Mönchen / Nonnen / Pfaffen / und dergleichen mehr besser anstehet / als den Welt- oder Hoff- Leuten: dan wan du die Ursachen / auf welchen ich die Nothwendigkeit und Nutzbarkeit der Erforschung des Gewissens erwiesen / erwegen und bedenden wilt / so wirstu klärlchs sehen und gleichsam mit Händen greiffen / daß sie nicht allein für die Geistlichen / so in Klöstern und Versammlungen wohnen / sondern auch für alle / die sich umb ihrer Seelen Heyl bearbeiten ; ja so gar für die / welche under den Menschen bey den andern in Erbarkeit und löblichem Wohlstand leben wollen / unangesehen daß sie nichts vom Himmel wissen / und von der Seeligkeit der Seelen niemahl gehört. David und Job waren keine Geistliche / sondern König und fürnehme groffe Herzen / hatten viel und mancherley Geschäften auff dem Hals: David ward fast immerdar hin und her getriben / und lebte in grossen Sorgen / dennoch under ließ er nimmer des Abends vor seiner Ruhe sein Gewissen zu erforschen. Cicero / Sertius / Seneca / und viel andere mehr / waren weder Christen noch Geistliche / und dennoch erforschten sie täglich ihr Gewissen.

Ich will diesen Artickel und Handlung von der Erforschung des Gewissens mit einer schönen und weisen Antwort / welche eine sehr fromme und tugendsame Person (von welcher Avila, wie oben gesagt / meldung

thut) gabe / beschließen. Als diese Person einmahl gefragt wurde / ob man in der Einde und Wüsten / oder aber under den Leuten bey der Gesellschaft besser zur Versicherung des ewigen Lebens und seines Heyls leben könnte / gab sie zur Antwort / daß man an allen Orten seines Heyls versichert seyn könnte: an welchen man in sich selbst gehen sein Thun und lassen bedencken oder erforschen / sich gütigen / und sein Leben bessern könnte ; es were gleich in der Einde / oder auch under den Leuten bey der Gesellschaft. Item daß man weder an einem / noch an andern Ort die Versicherung seines Heyls haben möge / wo man keine Gelegenheit suche in sich selbst zu gehen / sein Thun und Lassen zu bedencken / und sein Leben zu bessern. Welches der H. Augustinus mit einem schönen Spruch bekräftiget / daer sagt : Nihil est quod sic quisque considerare, nisi ut in se metipsum oculos coniciat, se quare, se inveniat, & quod displicet necet. & quod placet optet, & plantet: Nichts ist / an welches einer mehr gedenden soll / als daß er auf sich selbst anschawet / daß er sich selbst erkundige / durchsehe / durchsuche / aufschreut / was Gott mißfällig ist ; und hergegen was ihm gefällt / wünsche und pflanze. Dieses hat durchaus nicht geschehen / als durch die Erforschung des Gewissens.

